

Zwischen Wäldern und Vampirgeschichten - Erfahrungen einer angehenden Lehrkraft am Samuel-von-Brukenthal-Gymnasium

Praxissemester in Sibiu/Herrmannstadt, Rumänien

Als ich erfuhr, dass man sein Praxissemester auch im Ausland absolvieren kann, wollte ich diese Chance direkt nutzen und erkundigte mich nach den Auslandsschulen. Ich bin im Master und studiere Kunst und Spanisch auf Lehramt an der UPB. Ich war noch nie Rumänien und kannte nur Klischees über die „Heimat der Vampire“. Beim Ansehen der Bilder von Herrmannstadt/Sibiu wurde mir bewusst, dass ich diese Stadt unbedingt besuchen möchte.

Nachdem ich viele Praktika im Ausland bereits absolviert hatte, war mir bewusst, ich würde jede Chance nutzen, dies wieder zu erleben. Als ich im Bachelor erfuhr, man könne sein Praxissemester außer Landes absolvieren, wusste ich, dass ich mich bewerben würde. Im Ausland zu arbeiten, ist eine ganz andere interkulturelle Erfahrung, als nur Urlaubsgast zu sein, da man das Land und die Leute anders kennenlernt.

Nach den Ostertagen, während der Osterferien, flog ich nach Sibiu. Ich war insgesamt fast sieben Wochen dort.

Für das Praxissemester habe ich die ersten zwei Wochen dort hospitiert, um einen Eindruck von den Klassen und dem Unterrichtsvorgehen zu erhalten. Danach unterrichtete ich regelmäßig die 9., 10. und 11. C-Klassen in Spanisch sowie die 8er in Kunst. Zudem durfte ich in Spanisch Tests mitkorrigieren und mündliche Noten mit der Lehrkraft absprechen.

Auf der Website der Uni fand ich die Gastschulen. Der Bewerbungsprozess lief gut und bestand aus einem ersten schriftlichen Teil und einer späteren Einladung zu einem Vorstellungsgespräch. Etwa einen Monat später bekam ich die Zusage. Wenige Monate später bin ich von meiner Heimat aus, Karlsruhe (Baden Airport), direkt nach Sibiu geflogen. Bei mir lief die Organisation mit dem Begleitforschungsseminar super, aber ich würde jedem raten, dies vorher auch zu planen. Die Unterrichtsbesuche sollten unbedingt vorher gemacht werden! Nach der Rückkehr stehen die Schulen vor den Ferien und normaler Unterricht ist kaum möglich.

Das Gymnasium hat einen guten Ruf und Schüler:innen, die angenommen werden möchten, müssen Deutsch sprechen können. Ich wurde von der Schule nett aufgenommen. Zuerst führte ich ein Gespräch mit der Direktorin und lernte später meine Mentorin kennen.

Sie lud mich zum Essen ein und wir besprachen den Ablauf der Praxisphase. Die Schule ist zwar alt, aber sehr gepflegt und wirklich schön. Der Boden und die Verkleidungen sind aus Holz, bei vielen



Eingangshof der Schule (links) und die Kirche gegenüber in der Altstadt, Zentrum.

Wänden sah man auch Naturstein rausschauen. Das Gymnasium unterteilt sich in das „Gymnasium“ (5.-8. Klasse) und „Lyzeum“ (9.-12.). Der Kunstsaal war leider nicht gut ausgestattet, denn es gab keinen Beamer, was für Beispiele und Veranschaulichungen in Kunst wirklich schade ist. Im Spanischunterricht fiel mir auf, dass es noch viel Frontalunterricht gibt. Es gibt kein Spanischbuch und auch keine Schul-Tablets. Handys müssen vorher abgegeben werden. Die weiterführenden Schulen arbeiten in

Ich empfehle unbedingt einen Ausflug für 2-Tage nach Brasov/Kronstadt. Sie ist geschichtlich, kulturell und optisch hoch interessant. In der Nähe kann man im Nationalpark Bären sehen. Das Eintrittsgeld geht an den Schutz für misshandelte Tiere.

Schichten. So findet der Unterricht am Lyzeum morgens von 7:30 bis 14 Uhr statt und das Gymnasium von 15 bis 20 Uhr.

Sibiu ist nicht zu groß, weshalb man alles zu Fuß erreichen kann. Dennoch ist die Stadt sehr lebendig. Es gibt eine Vielzahl an Bars, Restaurants, Straßenfestivals, Unterhaltungsangeboten sowie zwei große

Einkaufszentren. Die Stadt ist zudem sehr alt und noch gut erhalten. Man kann dort die Architektur bestaunen.

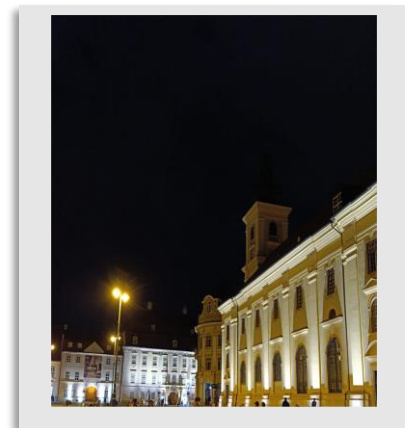
Die Wohnkosten teilte ich mir mit einer Kommilitonin, die an einer Grundschule war. Als uns Bescheid gegeben wurde, dass wir beide in die gleiche Stadt reisen würden, setzten wir uns in Kontakt und entschieden schnell für eine WG. Unser Airbnb hatte Platz für zwei.

Vorher hatte ich etwas Geld gespart. Benzingeld oder Vergütung gibt es ja leider nicht für den vielen Einsatz. Meine Eltern haben mir etwas Geld geschenkt, damit konnte ich meine Hälfte der Unterkunft zahlen. Mit der Fördersumme der Deutsch-Rumänischen Gesellschaft konnte ich Flüge und Versicherung zahlen, was für mich als Studentin eine enorme finanzielle Entlastung war. Das Einkaufen war deutlich günstiger als in Deutschland. Ich hatte also keine finanziellen Engpässe. Lediglich wenn man etwas im Land reisen will, was ich tat, nutzte ich meine Ersparnisse.

Nach sechs Wochen in Sibiu freute ich mich wieder auf die Heimat und vermisste gleichzeitig die Zeit in Rumänien. Ich besuchte kulturelle Einrichtungen, Astra, reiste gegen Ende zudem nach Brasov, Bran, Timisoara, das Schwarze Meer und Klausenburg. Besuchte Schlösser, den Nationalpark, wo ich Bären sah, und probierte mich durch traditionelles Essen. Die Natur war wunderschön, die Leute sehr freundlich und dass ich kein Rumänisch konnte, war kein Problem. Ich habe mich an der Samuel-von-Brukenthal-Schule viel wohler gefühlt. Die Lehrkräfte haben dort verstanden, dass ich noch im Studium bin, und mich ausprobieren. Unterrichten fiel mir viel leichter und hatte mehr mit Spaß als mit Arbeit zu tun. Ich hatte auch Glück mit meiner Mentorin, die mich die ganze Zeit über unterstützte.

Der Rückflug ging über die Feiertage direkt nach Dortmund. Zeit im Ausland zu verbringen, bringt viele Vorteile mit sich. Mir macht es immer wieder deutlich, wie sehr man sich selbst verändert und mit diesen Erfahrungen wächst.

Dabei habe ich nicht nur Neues über mich selbst gelernt, sondern auch ein neues Land und ihre Kultur für mich entdeckt. Ich bin sehr dankbar für die Chance und würde eines Tages gerne wieder nach Rumänien reisen, um noch mehr von der Vielfalt zu sehen.



Der Hauptplatz mit Blick auf das Samuel-von-Brukenthal-Museum

